

Bootstörn in Brandenburg vom 18.09. bis 25.09.2020

Reisenotiz von Achim Knorr

„Wir treffen uns am Freitag, den 18.09.2020, um 8.30 Uhr bei Karl-Heinz in Zons‘ hatte ich in meiner letzten Info geschrieben.“



18.09.2020

Planmäßig luden wir bei ihm dann auch unser Gepäck und einigen Proviant in mein Auto und fuhren Richtung Berlin. Bis zum Plauer Hafen lagen über 500 km Fahrstrecke vor uns. Auf der A2 vor Hannover kamen wir in einen Verkehrsstau, der uns rund eine Stunde Zeitverlust kostete, was uns aber nicht daran hinderte noch eine kurze Kaffeepause an einer Raststätte einzulegen. Fast am Ziel, in der Stadt Brandenburg, fand unser Navi dann zunächst noch nicht den richtigen Weg aus einer Umleitung zum Plauer Hafen. Nach einem kurzen Telefonat mit dem Hafenmeister kamen wir dennoch fast pünktlich gegen 15.30 Uhr dort an, wo ich zunächst ein wenig desorientiert den Steg der Bootsvermietung ‘De Drait‘ suchte. Karl-Heinz hat aber den nötigen Durchblick, fragte im Hafengebäude nach und geleitete mich dann zielsicher zur Steganlage. Dort übernahmen wir das Boot, die Drait 130, und wurden von einem Mitarbeiter in die Bootstechnik eingewiesen. Anschließend brachten wir unser Gepäck und den Proviant aufs Boot und richteten uns häuslich ein. Karl-Heinz belegte im Heck die beiden neben der Dusche und der Toilette befindlichen Kajüten, und ich die dritte Kajüte im Bug des Bootes.

Nach der langen Autofahrt wollten wir heute mit dem Boot nicht mehr ablegen und fuhren mit dem Auto zum Abendessen ins 2 km entfernte Hafenrestaurant „Seeblick“, das uns empfohlen wurde. Nach dem Essen, das hervorragend war, kamen wir gegen 20 Uhr zurück und ließen den Tag noch mit Verzällcher und einem guten Schluck Wein ausklingen. Fernsehen war wegen fehlendem Empfang nicht möglich.

19.09.2020

Morgens, gegen 6.45 Uhr, war die Nachtruhe vorbei. Ich duschte mich und deckte anschließend mit den von zu Hause mitgebrachten Lebensmittelvorräten den Frühstückstisch. Zwischenzeitlich war Karl-Heinz wach geworden. Er bemängelte, dass in der Nacht öfters die Warmwasserheizungspumpe angesprungen sei und seine Nachtruhe gestört habe. Gegen 9 Uhr erschien dann nochmals der Mitarbeiter vom Vortag um mit uns im Hafen eine Probefahrt zu machen, und uns das An- und Ablegemanöver sowie die Funktion der Heck- und Bugstrahlruder zu erklären. Dabei zeigte er uns auch wie man das von Karl-Heinz angesprochene Pumpengeräusch abstellen kann. Danach, gegen 10 Uhr brachen wir zu unserer ersten Fahrt auf.

Heute war die Marina Schoners Wehr in der Stadt Brandenburg, unser Ziel. Karl-Heinz übernahm das Steuer und fuhr mit ruhiger Fahrt aus dem Plauer Hafen in die reizvolle Natur der Havellandschaft. Er war ganz überrascht und begeistert von der gewaltigen Größe der Wasserwelt, die sich vor ihm auftat. Wir schipperten bei schönem sonnigen Wetter mit 8 km/h gemächlich durch

den großen Plauer See, den Quenzsee und den Breitlingssee. Unterwegs sahen wir viele BunBo (führerscheinfreie Bungalowboote) und begegneten verschiedentlich auch Lastkähnen der Berufsschiffahrt. Weiter ging es dann durch die Brandenburger Niederhavel bis zur Vorstadtschleuse Brandenburg. Dort konnten wir ohne besonderen Halt und bei grüner Ampel direkt in die Schleuse einfahren. Es ist die einzige Schleuse auf unserem Wochentörn, sie hat einen Hub von nur knapp über einem Meter. Danach fuhren wir die Havel stromaufwärts bis zum Brandenburger Stadtkanal, in den wir steuerbordseits einbogen um unser heutiges Ziel, die Marina Schoners Wehr, zu erreichen. Gegen 13.30 Uhr kamen wir dort an und belegten an dem Außensteg einen guten Liegeplatz. Anschließend machten wir einen Stadtgang auf die Dominsel und in die Altstadt. Historisch gesehen hat die Stadt Brandenburg eine große Geschichte. Keine andere Stadt in der Umgebung Berlins besitzt auch nur annähernd so viele Bauten aus dem Mittelalter wie Brandenburg. Sie hat allerdings seit vielen Jahrhunderten keine Hauptstadtfunction mehr, da Potsdam bereits im 18. Jh. zur fürstlichen Residenz aufgestiegen war.

Wir schlenderten gemütlich durch die Straßen und Gassen der Stadt, die uns wie ein unaufgeräumtes und verschlafenes Provinzstädtchen vorkam und hatten große Mühe ein Cafe zu finden. Letztlich fanden wir es neben dem Dom doch noch. Gegen 17 Uhr waren wir wieder in der Marina und speisten im dortigen Restaurant, das eine empfehlenswerte Küche hat, zu Abend. Zurück an Bord warf ich dann noch meine Angel aus, fange aber keinen Fisch. Der Fernsehempfang war auch hier nicht möglich.

20.09.2020

Heute haben wir eine längere Fahrt, diesmal bis Werder, vor uns. Wir stehen gegen 7 Uhr auf und machen Frühstück. Danach werfe ich nochmal meine Angel aus und fange einen kleinen Barsch, den ich aber wieder ins Wasser zurücksetze. Gegen 9 Uhr wollen wir ablegen, müssen aber beim Hafenmeister noch die Liegegebühr bezahlen. Da er nicht da ist, und erst gegen 10 Uhr erscheinen soll, rufe ich ihn an und erhalte die Antwort, dass wir die Liegegebühr an seiner ‚Residenz‘ in den Schlitz oberhalb der Holztür einwerfen sollen.

Gegen 9.30 Uhr legen wir ab, und fahren wieder zurück auf die Havel. Vor uns erschließt sich bei wiederum sehr sonnigem und warmem Wetter eine zauberhafte frühherbstliche Landschaft. Wir erleben hier den Indian Summer pur. Die schöne Landschaft fasziniert uns dermaßen, dass wir hinter Ketzin den Abbieger nach Werder verpassen und versehentlich in den Sacrow-Paretzer Kanal einfahren, was wir aber gleich (nach 500 m) merken. Karl-Heinz wendet das Boot und fährt die Strecke zurück. Wir fahren danach in die Potsdamer Havel und den Kleinen Zernsee, wo wir uns gegen 13 Uhr zum Ankern und Mittagessen entschließen. Die zum Ankern notwendige Ankerstange finden wir zunächst jedoch nicht; nach einem Telefonat bei der Marina erfahre ich, dass sie im Gasflaschenkasten ist. Zu Mittag gibt es Linsensuppe mit Würstchen und Brot. Ich werfe noch die Angel aus, leider ohne Erfolg. Um 14.30 Uhr schippern wir weiter über den Großen Zernsee bis Werder, wo wir gegen 15.30 Uhr direkt hinter der Regattastrecke am neuen Steg der Marina WWR anlegen. Der Steg hat einen Automaten mit Selbstbedienung, der nach Einzahlung der Liegegebühr eine Quittung mit QR-Code ausgibt, über den auch das Tor für einen Landgang nach Werder geöffnet werden kann. Leider hat die moderne Steganlage keine Toilette und Dusche, was wir bedauern.

Wir machen einen Landgang zur Inselstadt Werder. Sie ist ein Idyll in der havelländischen Seenlandschaft. Zahlreiche Besucher werden hier jährlich vom traditionsreichen wie weinseligen Baumb Blütenfest, dem Obstbaumuseum und der alten Bockwindmühle angezogen.

Zurück aufs Boot, bereiten wir heute unser Abendessen aus den vorhandenen Vorräten (Brot, Wurst etc.) zu, und trinken ein Bier bzw. Wein. Erstmals funktioniert heute auch der Fernsehempfang, um mal Nachrichten zu gucken.

21.09.2020

Morgens schlafen wir etwas länger, da wir heute nur eine kurze Fahrt nach Potsdam vor uns haben. Nach dem Frühstück legen wir gegen 10 Uhr ab und fahren über den Schwielowsee an dessen Ufer vier geschichtsträchtige Orte: die Dörfer Ferch, Caputh, Geltow und Petzow, liegen. Schon der Große Kurfürst schätzte den lieblichen See und ließ dort für seine Frau 1662 ein Schloss bauen. Es ist das wichtigste Zeugnis barocker Baukunst in der Mark Brandenburg.

Karl-Heinz ist zwischendurch immer wieder überwältigt von der Größe und Schönheit der Wasserwelt, die wir durchfahren. Dass es hier eine solch gewaltige Seenlandschaft gibt, hatte er bis dato nicht vermutet. Ich kannte dieses Erlebnis schon, da ich bereits 1996, 1998, 2009 und 2011 mehrere Bootstörns auf Mecklenburger-, Berliner- und Brandenburgischen Gewässern unternommen hatte. Ich denke daran gerne zurück.

Durch das Caputher Gemünde und den Ort Caputh, in dem auch das Sommerhaus Albert Einsteins steht, fahren wir weiter in den Templiner See. Gegen 12.30 Uhr ankern wir dort, haben dabei wegen großer Untiefen aber Probleme und berühren tlw. Grund. Nach dem Mittag angele ich wieder, auch diesmal ohne Erfolg. Langsam kommt mir vor, dass hier keine oder wenig Fische sind; zumal ich bei den vereinzelt am Ufer sitzenden Anglern bisher auch noch keine erfolgreichen Fänge gesehen hatte. Um 14 Uhr heben wir den Anker und fahren die Havel weiter flussaufwärts nach Potsdam. Dort machen wir gegen 16.30 Uhr an der Marina Tiefer See fest. Die Marina hat eine mit Gitterrosten ausgestattete große Steganlage für über 80 Boote und ist fast ganz belegt. Nach näherem hinschauen kommt mir die Marina sehr bekannt vor; ich war hier schon 1998 mit meiner Crew, damals hatte sie nur wenige alte Holzstege, angelegt.

Wir machen einen Spaziergang in die nahe Altstadt, trinken am Platz der Einheit einen Kaffee und kaufen danach beim Netto noch einige Vorräte ein. Zu Abend essen wir im Restaurant der Marina, das eine gute Küche hat. Später, wieder zurück auf dem Boot, packe ich mein Klappenspiel aus. Einem Spiel mit 10 Klappen und 2 Würfeln für jeden Spieler. Beim Spielen klappt man immer die Zahl um, die man gerade gewürfelt hat. Wer nicht mehr klappen kann, hat verloren. Karl-Heinz ist begeistert und gewinnt diesen Abend die Partie. Nach weiterem Klön und Fernsehgucken ist gegen 22.30 Uhr Bettruhe.

22.09.2020

Heute haben wir einen großen Trip vor uns. Nein, nicht mit unserem Boot, sondern zu Fuß. Wir wollen nach Sanssouci und die Parkanlagen besuchen. Zum Frühstück hatte ich tags zuvor Brötchen beim Hafenmeister bestellt, die aber morgens noch nicht da waren. Also, Frühstück ohne Brötchen und Aufbruch gegen 9 Uhr. Wir schlendern, diesmal am Havelufer entlang, zum Platz der Einheit.

Danach biegen wir in die Brandenburger Straße, der Einkaufsmeile und historischen Mitte Potsdams, die uns am Ende zum sog. kleinen Brandenburger Tor führt, ein. Hier pulsiert das Leben, es wird viel für den in 10 Tagen stattfindenden Tag der Deutschen Einheit vorbereitet, denn das Land Brandenburg mit seiner Hauptstadt Potsdam ist dieses Jahr der Gastgeber des zentralen Festes zum 30-jährigen Jubiläums des Tages der Deutschen Einheit.

Am Luisenplatz trinken wir einen Cappuccino und bestaunen das kleine Brandenburger Tor. Von dort gehen wir dann über die Allee nach Sanssouci und den Marlygarten in den Park Sanssouci. Er macht auf uns einen gewaltigen Eindruck. Die Schlösser und Gärten von Potsdam sind Sinnbild für das perfekte Zusammenspiel zwischen Kunst und Natur und gehören seit 1990 zum UNESCO-Welterbe. Es reicht vom Park Sanssouci über die Russische Kolonie Alexandrowka, den Neuen Garten, Schloss und Park Babelsberg bis zur Pfaueninsel in Berlin. Im Park gehen wir oberhalb der Großen Fontäne die lange Treppe zum 1747 erbauten Schloss Sanssouci hinauf und besuchen dort auch die Grabstätte des ‚Alten Fritz‘ mit seinen Hunden. Zur historischen Windmühle, den Neuen Kammern und den Sizilianischen Gärten führt uns der Weg dann weiter zur 1774 im Neorenaissancestil erbauten Orangerie. Wir bewundern die imposanten Bauwerke. Nach kurzer Rast geht's dann noch zum Chinesischen Haus, dessen Echtgoldfiguren und Fassade uns im Sonnenlicht blendet. Für den Besuch des 1763 erbauten und prachtvollsten Schlosses dieses Parks, dem Neuen Palais, das von dort noch 2 km westlicher liegt, bleibt uns leider keine Zeit mehr. Gegen 14.30 Uhr treten wir den Rückweg an, trinken auf der Brandenburger Straße noch ein Wasser und sind um 16 Uhr wieder an Bord. Ein Blick auf meinen Schrittzähler zeigt, dass wir heute 16758 Schritte gelaufen sind. Ein spätes Mittagsschläfchen tut jetzt gut.

Danach essen wir wie gestern, nochmal im Marina-Restaurant zu Abend und lassen den Tag an Bord mit einem Glas Chardonnay und Bettruhe gegen 23 Uhr ausklingen.

23.09.2020

Heute ist der vorletzte Tag des Törns. Wir prägen uns die Rück-Reiseroute zum Plauer Hafen ein, wollen aber zunächst noch ein Stück von Berlin sehen und mit dem Boot durchfahren. Nach dem Frühstück legen wir um 9.30 Uhr von der Marina Tiefer See ab. Die Fahrt geht zunächst zur Glienicker Brücke, die zu DDR-Zeiten durch einige Agentenaustausche weltbekannt und berühmt wurde. Wir unterfahren die Brücke, machen einige Fotos und schippern dann nördlich über den Jungferensee in den Großen Wannensee. Er ist die Badewanne ‚Westberlins‘ und gehört mit der Pfaueninsel zum UNESCO- Weltkulturerbe. Danach kommen wir in den kleinen Wannensee. Viele der reichen Berliner wohnen hier und haben herrschaftliche Villen. Durch den Pohlesee, Stölpchensee und den Griebnitzkanal kommen wir dann weiter über den Griebnitzsee an anderer Stelle wiederum zur Glienicker Brücke, die wir jetzt nochmals unterfahren. Im Blickfeld der Brücke lassen wir gegen 12.30 Uhr im Jungferensee den Anker zu Wasser, machen Mittag und fahren danach gegen 14 Uhr in Richtung Ketzin weiter. Die Fahrt dauert über 2 Stunden und führt uns über den Sacrow-Paretzer Kanal, den Schlänitzsee und die Ketziner Havel.

Um 16.30 Uhr legen wir am Stadtsteg von Ketzin, einem kleinen Fischerstädtchen, an. Es ist eine neue Anlage mit Dusche und Behindertentoiletten, die von einer Hafenmeisterin betreut wird und einen hervorragenden Service (auch WLAN) bietet. Ich nutze die Gelegenheit, kaufe eine Duschmarke und mache mich frisch. Anschließend unternehmen wir einen Spaziergang ins Fischerstädtchen und speisen im Seerestaurant zu Abend. Dabei probiere ich auch das heimische

Kamphenkel Bier, das sehr süffig schmeckt. Karl-Heinz bleibt lieber beim Chardonnay. Abends wird an Bord noch Fern gesehen und eine Partie mit dem Klappenspiel geknobelt, die ich diesmal gewinne.

24.09.2020

Nach dem Frühstück, gegen 9.30 Uhr, starten wir zur letzten Fahrt unseres Törns. Es geht zurück zum Plauer Hafen. Von der Hinreise kennen wir die Fahrstrecke bereits gut. Entlang der Havel treffen wir gegen 13 Uhr bei der Vorstadtschleuse Brandenburg ein. Da die Schleusentore geschlossen sind, müssen wir diesmal dort zunächst anlegen und festmachen. Am Anleger liegt auch ein BunBo, mit dem ein junges Pärchen unterwegs ist. Es kommt mit ihnen zu einem Gespräch, wobei uns das Pärchen auch das BunBO besichtigen lässt und die Technik erklärt. Nach der Schleusung, die dann folgte, fahren wir diesmal durch den (kürzeren) Silokanal, den Quenzsee und Plauer See weiter. Gegen 15.20 Uhr treffen wir wieder im Plauer Hafen ein und machen unser Boot am Steg von ‚De Drait‘ fest. Unser einwöchiger Bootstörn ist hier zu Ende. Laut Bordtachometer sind wir insgesamt 148 km gefahren.

Abends essen wir nochmals im ‚Seeblick‘ und räumen unsere Sachen für die morgen anstehende Rückreise zusammen. Nach einer Partie Klappenspiel, aus der Karl-Heinz als Gesamtsieger hervorgeht, kehrt gegen 23 Uhr Nachtruhe ein.

25.09.2020

Über Nacht hat es erstmals seit Tagen geregnet. Wir stehen gegen 6.30 Uhr auf und laden nach dem Frühstück unser Gepäck sowie den noch verbliebenen Proviant ins Auto. Um 8 Uhr tankt der Mitarbeiter von De Drait unser Boot auf und rechnet den Dieserverbrauch ab. Gegen 9.20 Uhr verlassen wir das Hafengelände und fahren zurück nach Dormagen, wo wir gegen 15 Uhr wieder bei unseren Lieben ankommen.

Bei unserem Törn haben wir das einzigartige Wasserparadies der havelländischen Gewässer mit ihren vielen Seen, urwüchsigen Wäldern und einer reichen Fauna erlebt. Ein besonderes Highlight war der Besuch von Werder, Potsdam und Sanssouci. Der Törn wird mir und sicherlich auch Karl-Heinz noch lange in guter Erinnerung bleiben. Besonders möchte ich mich an dieser Stelle auch bei unseren Frauen bedanken, die uns im Vorfeld bei der Reisevorbereitung sehr unterstützt und mit reichlich Proviant, von dem vor allem die selbstgemachte Marmelade sehr lecker geschmeckt hat, versorgt haben. Rundum hat alles bei der Tour gepasst und zum guten Verlauf des Törns beigetragen.

Dormagen, im Oktober 2020

Fotostrecke:

